© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

7. Vortrag des Herrn Dr. Heering-Altona, Sekretär des Schleswig-Holsteinischen Provinzialkomitees für Naturdenkmalpflege, über „Naturdenkmalpflege und Vogelschutz".

Nachdem der Vorsitzende Herrn Dr. Heering für seinen sehr interessanten Vortrag gedankt hat, schliesst er die Versammlung.

Nach der Versammlung fand ein zwangloses Beisammensein im Hotel Continental statt. H. Cordes.

Bericht über die diesjährigen Brutergebnisse auf Jordsand, dem Ellenbogen und Norderoog.

Von Dr. F. Dietrich in Hamburg.

I. Jordsand.

Am 29. Mai dieses Jahres weilte ich einen Tag auf Jordsand, und am 31. Mai besuchte ich es von List aus noch einmal auf einige Stunden. Beim ersten Besuche schickte ich den Schiffer zu dem uns entgegenkommenden Wärter und liess fragen, ob wir Jordsand betreten dürften. Seiner Instruktion gemäss verweigerte er das, wenn wir nicht im Besitze eines Erlaubnisscheines wären, und als ich mich ihm als Vorsitzenden des Vereins Jordsand vorstellte, verlangte er ganz richtig eine Legitimation, die ich ihm dann vorwies. Soweit machte er seine Sache ganz gut, aber über die Brutverhältnisse war er recht schlecht orientiert, wie sich sehr bald herausstellte, obwohl er doch den ganzen Tag nichts weiter zu tun hatte, als sich um die Nester zu kümmern. Ich fragte ihn sofort, ob nicht etwa Silbermöven, Bergenten und Eiderenten sich auf der Insel angesiedelt hätten; aber er wusste nichts davon. Wir gingen nun daran, die belegten Nester, deren Zahl er auf ungefähr 200 angegeben hatte, zu zählen und fanden, indem wir den flachen Dünenrand sehr genau absuchten, auf der inneren Wiese aber nur diejenigen Stellen, die mir als Brutplätze aus früheren Jahren bekannt waren, 449 Nester der Fluss- und Küstenseeschwalbe, die mit 1, 2 oder 3 Eiern belegt waren, 11 Nester des Austernfischers, 3 Nester der Zwergseeschwalbe und 4 Nester des Halsbandregenpfeifers. An der Westseite der Insel erklärte mir der Wärter, dort wären 2 Nester mit je einem Ei, von denen er nicht wüsste, welchem Vogel sie gehörten. Es waren Nester der Brandseeschwalbe, die hier an der alten Brutstätte

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nach Jahren wieder einen Brutversuch gemacht hat. Leider sind die Nester verlassen worden, ehe das Gelege vollzählig war.

Ueber die festgestellten Resultate war ich sehr erfreut, denn wir hatten am 6. Juni 1908, also 8 Tage später, nur 420 belegte Nester gezählt, und dabei war in diesem Jahre die Witterung im Mai noch ungünstiger, als im vorigen Jahre. Nach der beigefügten Tabelle belief sich die Zahl der belegten Nester am 6. Juni d. Js. auf 501.

Nachdem wir auf etwas umständliche Weise unser Mittagessen bereitet und verzehrt hatten, machte ich mich noch einmal auf den Weg, um noch einige Plätze abzusuchen. Nahe der Nordostecke der Insel erheben sich auf der Wiese zahlreiche, etwa 20—30 cm hohe Grasbülten, auf denen früher die Küstenseeschwalben gern nisteten. Ich fand auch verschiedene Nester dieser Art. Da fiel mir plötzlich ein dunkler Gegenstand neben einem von besonders hohem und dichtem Grase bestandenen Bülten auf, und als ich ahnungslos näher trat, strich eine Eiderente fort, die dort auf sechs Eiern brütete. Ich suchte nun diese Gegend genauer ab und entdeckte noch ein Silbermövennest mit drei Eiern. Da fiel mir ein, dass während der Mittagspause eine Silbermöve, von den Seeschwalben verfolgt, sich dort aufgehalten hatte. So hatte ich also die Freude, drei neue Brutvögel auf Jordsand konstatieren zu können: die Brandseeschwalbe, die Eiderente und die Silbermöve.

Bei meinem zweiten Besuche am 31. Mai fand ich in dem Eiderentennest die leeren Schalen. Die Jungen waren ausgeschlüpft und sind hoffentlich glücklich gross geworden. Die Zwergseeschwalbenkolonie war auf 28 Nester angewachsen, auch die Austernfischernester hatten sich vermehrt; doch gelang es auch diesmal nicht, Nester des Seeregenpfeifers und des Rotschenkels aufzufinden, die beide in mehreren Paaren dort vertreten waren.

Aus der beigefügten Tabelle ergibt sich, dass der Höhepunkt des Brutgeschäfts in die Zeit vom 16. bis 23. Juni fällt. Die Gesamtzahl der diesjährigen Brutvögel auf Jordsand berechne ich auf 2600—2700, die Gesamtzahl der erbrüteten Jungen auf zirka 2800. Bei dieser Berechnung bin ich folgendermassen verfahren: Am 23. Juni fanden sich 796 mit Eiern belegte Nester. Da die Küsten- und Flussseeschwalbe 16,

Jordsand 1909.

	Mai			Juni									Juli						Zahl der Nester	Zahl der ausgebrüteten Jungen
	23.	26.	30.	2.	6.	9.	13.	16.	20.	23.	27.	30.	4.	7.	11.	14.	18.	21.		
1. Silbermöve	—	—	1 mit 3 Eiern	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	—	—	—	—	—	1	3
2. Brandseeschwalbe	—	—	1	2	2	2	2	2	2 usw. Die beiden, mit je einem Ei belegten Nester sind verlassen.										2	—
3. Küsten- und Flussseeschw.	17	254	449	489	501	519	550	684	796	796	574	530	425	214	105	34	25	4	1200	2500
4. Zwergseeschwalbe	—	4	6	33	34	37	38	38	38	38	25	21	18	8	6	3	3	1	70	150
5. Halsbandregenpfeifer	—	2	3	3	3	4	4	6	6	6	2	2	1	1	1	—	—	—	8	30
6. Seeregenpfeifer	In mehreren Paaren beobachtet, aber kein Nest gefunden.																		—	—
7. Austernfischer	6	6	10	14	14	14	14	14	14	14	8	6	4	2	2	1	1	1	20	50
8. Rotschenkel	—	—	—	—	2	2	2	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2	8
9. Eiderente	1 mit 5 Eiern	1	1	ausgebrütet	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	5
10. Lerche	—	—	1	1	2	2	2	2	2	3	—	—	—	—	—	—	—	—	3	15
Die Zahlen in dieser Tabelle bedeuten Nester.																		Summa	1307	2761

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

höchstens 17 Tage brütet und ihre Eier einen Tag um den andern legt, so können die sämtlichen 489 Nester vom 2. Juni an dem obigen Termin (23. Juni) keine Eier mehr enthalten haben. Denn selbst den ungünstigsten Fall genommen, dass jedes Nest am 2. Juni nur ein Ei enthält, so sind die Gelege am 6. Juni vollzählig und spätestens am 23. Juni ausgebrütet. Unter den 796 Nestern vom 23. Juni kann also keins der 489 Nester des 2. Juni sein. Demnach beträgt die Gesamtzahl der Nester und Brutpaare mindestens 1250. In gleicher Weise habe ich die Zahlen für die übrigen Brutvögel berechnet und bin so auf eine Gesamtsumme von 2600—2700 Brutvögeln gekommen.

II. Der Ellenbogen.

In dem Dörfchen List stellten sich in diesem Jahre zu Pfingsten eine Reihe von Mitgliedern und Freunden des Vereins Jordsand ein, die das interessante Vogelleben auf dem Ellenbogen kennen zu lernen wünschten. Es war mir eine grosse Freude, die Besucher auf unsere Schätze dort aufmerksam machen zu können, und ich weiss auch, welchen Genuss ihnen die auf dem Ellbogen und List verlebten Stunden gewährt haben. Als ich von Jordsand kommend bei List landete, fand ich Herrn Dr. Konrad Guenther, Privatdozent an der Universität Freiburg, schon anwesend. Am nächsten Tage stellten sich Herr Dr. Hendel mit Frau Gemahlin aus Hamburg und Herr Forstassessor Domeier aus Barnestedt ein und am Dienstag Herr Geometer Cordes aus Hamburg. So war ich dreimal auf dem Ellenbogen und habe einen genauen Einblick in die diesjährigen Brutverhältnisse gewonnen. Und was ich sah, war höchst erfreulich. Die Silbermöven haben bedeutend an Zahl zugenommen, ebenso die Zwergseeschwalben, die See- und Halsbandregenpfeifer und die Eiderenten. Die Sturmmöven, von denen ich im vorigen Jahre nur ein Nest hatte entdecken können, bildeten zwei kleine Kolonien, eine zwischen der Ellenbogenspitze und dem Ostfeuer, die andere bei dem Westfeuer, zusammen mit 16—18 Paaren. Die Kaspische Seeschwalbe hat in diesem Jahre 11 Nester gehabt. Leider sind nach Herrn Ottos Beobachtung gleich zu Anfang zwei Nester durch Silbermöven ausgeraubt worden. Ein Rückgang war im Bestande der Fluss- und Küstenseeschwalben zu bemerken, und diesen erkläre ich mir aus

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

einer Abwanderung nach Jordsand, wo in diesem Jahre zirka 600 Paare mehr gebrütet haben, als im Vorjahre.

Eine eigentümliche Verschiebung der Nistplätze hat bei den Silbermöven stattgefunden. Früher bevorzugten sie die zweite und dritte Dünenkette, von der See aus gerechnet; in diesem Jahre standen die meisten Nester auf der ersten Dünenreihe, ja eine recht grosse Zahl sogar auf der flachen, nur dürftig mit Dünengras bestandenen Vordüne. Dadurch sind sie in recht nahe Nachbarschaft der Kaspischen Seeschwalben geraten, was bedenklich erscheint. Zweimal habe ich in diesem Jahre eine Silbermöve mit einer jungen Eiderente davonfliegen sehen; einer Eiderente, die nahe dem Ostleuchtturm an dem Aussenabhang der ersten Düne gebrütet hatte, waren sämtliche Junge geraubt. Die Möven hatten, wie sie das gewöhnlich tun, den Marsch der jungen Enten vom Nest zum Wasser benutzt, um über sie herzufallen. Herr Otto wusste mehrere derartige Fälle. Unter diesen Umständen erscheint es nötig, die Silbermöven aus der allzu nahen Nachbarschaft der Kaspischen Seeschwalben zu entfernen. Bei meiner Anwesenheit im Oktober habe ich nun einen Streifen bei der Niststelle der Kaspischen Seeschwalben abgesteckt und Herrn Otto den Auftrag gegeben, Brutversuche der Silbermöven innerhalb dieses Streifens durch rechtzeitiges Fortnehmen der Nester zu verhindern. Sodann ist in Erwägung gezogen, die Kolonie der Kaspischen Seeschwalben nach Jordsand zu verlegen auf die Weise, dass man einzelne Eier derselben geeigneten Brutvögeln auf Jordsand unterlegte. Leider fehlt es zurzeit noch an einem derartigen Brutvogel auf Jordsand. Bei der Brandseeschwalbe liesse sich ein guter Erfolg erwarten.

III. Norderoog.

Am 5. Juni wanderten wir frühmorgens von Hooge aus zu Fuss über das Watt nach Norderoog. Der Vorbesitzer Feddersen führte uns auf diesem Wege, der ungefähr $1^1/_2$ Stunden in Anspruch nimmt. Als wir uns der Insel näherten, kam uns der Wärter Vand, von dessen Interesse für seinen Posten mir Herr Feddersen schon viel Gutes erzählt hatte, mit einer langen Bambusstange bewaffnet, entgegen. Er führte uns zunächst nach der Hütte, die wegen der winterlichen Sturmfluten

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

auf 3 m hohen Balken steht. Vor der Hütte lagen die von ihm gesammelten Hölzer, Balken, Bretter, Fischkisten und Bambusstangen in schönster Ordnung aufgestapelt. Rechts neben der nach oben führenden Leiter hatte er ein Schild angebracht mit einem Vers in dänischer Sprache, der in Uebersetzung etwa lautet: „Ich bin hier allein mit meinen Vögelein; uns darf niemand stören, des wollen wir uns freuen und glücklich sein.“ Oben in der Hütte sah alles sehr ordentlich und sauber aus: das Bett in einem breiten Verschlage an der Hinterwand, der Tisch mit dem Geschirr darüber an der Wand, der Kochherd usw. Um „seine“ Vögel von der Hütte aus, ohne sie zu stören, beobachten, die ganze Insel übersehen und jedes sich nähernde Boot rechtzeitig bemerken zu können, hatte er aussen rings um die Hütte Laufplanken gelegt. Von dieser erhöhten Warte konnte man allerdings nicht bloss die Insel, sondern meilenweit noch das Wattenmeer überschauen. Ich bemerkte von dort schon die Brutstelle der Brandseeschwalben, die wie im vorhergehenden Jahre sich an der Nordwestkante der Insel befand. Hierher wandten wir uns zunächst. Wie die Schneeflocken bei einem Schneesturm wirbelten die aufgestörten Brandseeschwalben über uns in der Luft durcheinander, setzten sich aber sofort wieder auf die Nester, wenn wir uns nur einige Schritte von dem Brutplatz entfernt hatten. Es war aber nicht ein einziger zusammenhängender Platz, sondern vier nahe beisammen liegende Plätze, die von den Nestern in Beschlag genommen waren, jeder etwa 30 m lang und 15—20 m breit. Zwei dieser Plätze reichten von der inneren Wiese über die flache Düne hinaus bis auf den Vorstrand. Die Nester stehen bekanntlich sehr dicht bei einander, so dass auf jedes eine Fläche von höchstens 9 qdcm kommt. Zwischen den Nestern lagen nun auffällig viele „weggelegte“ Eier, zum Teil sehr beschmutzt und schon in Fäulnis übergegangen; nach Abzug dieser vom Wärter fälschlicherweise mitgezählten Nester blieb ein Bestand von etwa 1600—1800 Nestern mit regelrecht bebrüteten Eiern. Ich gab dem Wärter den Auftrag, die verlegten Eier zu entfernen, damit sie nicht die Luft verpesteten, und nur die richtigen Nester in seiner Liste zu notieren. Hieraus erklärt sich der Rückgang von 1980 Nestern am 2. Juni auf 1882 am 10. Juni in der beigefügten Liste. Da ich im Vorjahre, in welchem der Vorbesitzer gesammelt

Norderoog 1909		21. Mai	26. Mai	29. Mai	2. Juni	10. Juni	17. Juni	24. Juni	1. Juli	8. Juli	15. Juli	22. Juli	29. Juli	Zahl d. Nester	Zahl der ausgebrüteten Jungen
1. Silbermöve	Nester	104	98	21	20	60	62	68	47	13	11	2	—		
	Eier	190	103	23	24	137	143	149	113	35	27	4	—	70	150
2. Brandseeschwalbe	Nester	498	953	1976	1980	1882	1884	1033	416	215	141	51	3		
	Eier	514	1005	2306	2500	3200	3772	1393	797	328	162	73	5	2300	4300
3. Küstenseeschwalbe und Flussseeschw.	Nester	1	48	127	143	378	390	282	148	37	19	8	—		
	Eier	1	63	193	280	748	855	549	238	82	47	18	—	450	900
4. Zwergseeschwalbe	Nester	—	9	18	24	52	53	24	14	11	4	1	—		
	Eier	—	18	38	70	122	127	51	28	21	8	2	—	70	165
5. Seeregenpfeifer	Nester	1	5	9	16	20	21	11	2	2	1	1	—		
	Eier	2	12	24	38	51	54	27	6	6	3	3	—	25	70
6. Halsbandregenpfeifer	Nester	—	—	—	—	1	3	—	—	—	—	—	—		
	Eier	—	—	—	—	4	10	—	—	—	—	—	—	3	10
7. Austernfischer	Nester	36	71	72	72	92	97	27	6	3	2	1	—		
	Eier	105	180	198	197	248	260	75	12	8	5	2	—	130	360
8. Rotschenkel	Nester	—	11	8	10	3	3	2	—	—	—	—	—		
	Eier	—	38	31 und 7 Junge	36 und 13 Junge	10	10	6	—	—	—	—	—	13	50
9. Stockente	Nester	18	21	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
	Eier	147 und 12 Junge	153 u. 27	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21	180
10. Brandente	Nester	2	3	3	3	2	1	1	—	—	—	—	—		
	Eier	20	24	24	25	14	5	5	—	—	—	—	—	2	14
11. Star	Nester	—	—	—	20	—	—	—	—	—	—	—	—		
	Eier	—	—	—	etwas über 100 Eier und Junge		—	—	—	—	—	—	—	20	105
													Summa	3104	6304

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

hatte, nur etwa 700 bis höchstens 800 Nester gezählt hatte, so vermute ich, dass eine grosse Zahl von Paaren, nachdem ihnen zwei oder drei Eier fortgenommen sind, das Brutgeschäft für das Jahr ganz aufgibt. Denn es wäre mir sonst unerklärlich, woher plötzlich noch ca. 1500 Paare von Brandseeschwalben gekommen sind.

Die Silbermöven nisten im Südwesten und Süden der Insel im hohen Grase der Wiese und auf dem flachen Dünenwall. Auch hier sind Räubereien mehrfach beobachtet worden. Ich hatte daher dem Wärter den Auftrag gegeben, bis zum 1. Juni die Silbermöveneier zu sammeln und dem Herrn Feddersen abzuliefern, damit auf diese Weise die Silbermöven im Brutgeschäft etwas zurückgehalten würden, die Brandseeschwalben dagegen einen Vorsprung bekämen; sonst stand zu befürchten, dass die Brandseeschwalben mit ihren Jungen die ganzen Kosten der Ernährung der jungen Silbermöven zu tragen hätten. So aber bekamen die Brandseeschwalben einen Vorsprung von mindestens 14 Tagen, so dass ihre Jungen zu der Zeit, wo die Silbermöven für die eigenen Jungen Nahrung in grösserer Menge zu beschaffen gezwungen werden, schon einigermassen herangewachsen und dadurch der Gefahr, geraubt zu werden, entrückt waren. Die ersten Eier findet man bei den Silbermöven, wie bei den Brandseeschwalben, zwischen dem 16. und 18. Mai.

Die Küsten- und Flussseeschwalben nisten hauptsächlich am Priel im Südosten, einzeln aber über die ganze Insel zerstreut, die Austernfischer auf dem ganzen Dünenkranz. Ein Austernfischer hatte sein Heim in einer angetriebenen, halb mit Sand gefüllten Fischkiste aufgeschlagen. Zufällig steckte in dem Sande neben dem Neste eine leere, kleine Flasche. Dazu hatte der phantasiereiche Wärter sich nun eine ganze Geschichte ausgedacht, die er uns zu unserer grossen Belustigung vortrug. „Wenn der Vogel beim Brüten Durst bekommt und sich stärken will, trinkt er aus der kleinen Flasche. Ist diese leer, so füllt er sie wieder aus der grossen Flasche. (Die hatte er auf den Rand der Kiste gestellt.) Wenn auch die grosse Flasche leer ist, schickt er ein Boot nach Proviant aus und füllt die Flaschen wieder.“ (Neben der grossen Flasche stand auf dem Rande der Kiste ein aus Borke geschnitztes Boot mit einem Papierstreifen, auf dem die Bestellung notiert war.)

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die Zwergseeschwalbenkolonie befindet sich am Nord- und Nordweststrande, nicht weit von der Brutstelle der Brandseeschwalben; sie zieht sich, da der Strand nur schmal ist, ziemlich in die Länge.

Vom Seeregenpfeifer hatte Vand 21 Nester entdeckt. Wer selbst einmal nach solchen Nestern gesucht hat, weiss, wie schwer es ist, sie zu finden, nicht bloss weil die Eier ziemlich klein sind und infolge ihrer Färbung sehr leicht übersehen werden, sondern auch weil der Seeregenpfeifer sich an keine bestimmte Oertlichkeit bindet. So standen einige im Sande zwischen dem spärlichen Dünengras dicht an der Aussenkante der Insel, andere im Grase der Wiese, andere im angeschwemmten, trocknen Genist, ein Stück vom Strande entfernt. Auf Süderoog fand ich einmal ein Nest unter der zirka 25 cm hohen, sandigen Abbruchskante der Hallig, von oben völlig verdeckt, und auf Sylt eins, das auf dem, infolge der Trockenheit, zersprungenen Tonboden stand, von dem man die Rasendecke abgestochen hatte. Vielleicht noch mehr Mühe macht es, die Nester des Rotschenkels zu finden, doch auch von diesen hatte der unermüdliche Vand 10 gefunden. Er erzählte mir, dass die Vögel bei Tage immer schon auf grosse Entfernung das Nest verliessen und er daher keines habe finden können. Schliesslich sei er abends leise herumgegangen und habe dann die Stelle, wo ein Rotschenkel in seiner Nähe abflog, genau abgesucht und meist das Nest gefunden.

Die Stockenten hatten meist schon ausgebrütet. In einem Neste, das nach Vands Ansicht noch Eier enthalten sollte, waren die Jungen eben ausgekrochen; die Alte war bei unserem Herantreten nur einige Schritte in die Wiese geflogen und kehrte, da wir nach einem Blick in das Nest fortgingen, sofort wieder zu den Jungen zurück.

Sehr interessant waren die Brandentennester. Da es Höhlen auf Norderoog nicht gibt, hatte die eine Ente ihr Nest ganz frei im hohen Grase angelegt, wo es mit den grossen elfenbeinfarbigen Eiern und dem Wulst grauweisser Daunen einen prächtigen Anblick bot. Die beiden anderen Nester standen etwas von oben gedeckt unter dem von den winterlichen hohen Fluten zusammengetriebenen Genist, das von dem emporwachsenden Grase an der einen Seite etwas in die Höhe gehoben war. Wir wollen im nächsten Jahre versuchen, den Bergenten

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

mit Hilfe umgekehrter Fischkisten geeignetere Brutgelegenheiten zu verschaffen. Die eine Ente hatte leider ihr Nest verlassen, das 11 Eier enthielt. Ich vermute, dass dieselbe Ente dann einen zweiten Brutversuch gemacht hat und ihr das Nest mit den fünf Eiern zugehört. Die elf verlassenen Eier nahm ich mit, um sie in Hamburg ausbrüten zu lassen; doch zeigte sich hier, dass das Eigelb schon, wie das bei längerem Liegen kommt, sich an einer Seite gesenkt hatte und dort festgeklebt war.

Ganz merkwürdige Niststellen hatten sich die Stare auf Norderoog ausgesucht. Ein Paar hatte in dem Rohr des Kochherdes sich angesiedelt. Vand, der das rechtzeitig bemerkte, holte das Nest samt den Jungen heraus und setzte es in einen schnell dazu hergestellten Kasten, in dem die Jungen glücklich alle gross wurden. Sechs Nester standen unter umgekehrten Fischkisten auf der Erde. Die Fischkisten haben an beiden Schmalseiten Löcher zum Hineinstecken der Hand beim Forttragen der Kisten. Diese Löcher benutzten die Stare als Fluglöcher. Der weite Raum im Innern war zum grössten Teil mit Nistmaterial ausgefüllt. Einige Nester aber standen, was ich nicht für möglich gehalten hätte, frei auf der Erde im Grase, Herr Feddersen hat derartige Nester alle Jahre beobachtet.

Zum Schlusse vertraute Vand mir noch an, dass er noch ein Nest von der Zwergseeschwalbe hätte, das merkwürdigerweise vier Eier enthielte und nicht auf dem freien Strande, sondern zwischen lockerem Halm stände. Ich liess es mir zeigen und fand ein Nest des Halsbandregenpfeifers. Nachdem ich Vand die Unterschiede in der Form und Färbung der Eier, sowie auch den in der Nähe befindlichen Vogel gezeigt, ist er später imstande gewesen, diese Nester und Eier von denen der Zwergseeschwalbe zu unterscheiden. Während auf Jordsand und Ellenbogen der Halsbandregenpfeifer vorherrscht und der Seeregenpfeifer spärlicher vertreten ist, ist auf Norderoog das Verhältnis umgekehrt.

Was nun das Brutergebnis auf Norderoog im ganzen anbelangt, so ist dasselbe sehr befriedigend ausgefallen. Nach meiner Berechnung haben auf Norderoog zirka 6300—6400 Vögel = 3150—3200 Paare gebrütet, und zirka 6200 Junge aufgezogen. Das nächste Jahr wird

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zeigen, in welcher Weise die Unterlassung des Eiersammelns auf die Vergrösserung der Kolonien eingewirkt hat.

Der Wärter Vand, der in Brede bei Bredebro zu Hause ist, bat mich, im nächsten Jahre ihm den Posten auf Jordsand zu geben, da er dort seiner Familie näher ist und die Verproviantierung sich für ihn bequemer und weniger kostspielig gestaltet. Das stimmte mit meinen eigenen Wünschen überein. Der Posten auf Jordsand ist der verantwortungsreichere, da von Sylt aus immer wieder Versuche gemacht werden, auch ohne Erlaubniskarte die Insel zu besuchen und wenn möglich Eier, wenn auch nur einzelne zum Andenken, mitzunehmen. Vand aber lässt niemand ohne Schein auf die Insel und sorgt in rührender Weise für „seine“ Vögel. Am Nachmittage meines Aufenthaltes auf Norderoog näherte sich ein Boot der Insel, einige Personen stiegen aus und gingen über das trockene Watt zur Insel. Ich erkannte durch mein Glas, dass eine oder zwei Militärpersonen dabei wären. Es handelte sich, wie sich später herausstellte, um einen Offizier vom Generalstabe, der mit einer Neuaufnahme der trigonometrischen Punkte beauftragt war und einige Soldaten zu Hilfsleistungen bei sich hatte. Vand war ihnen entgegengegangen und hatte einen Erlaubnisschein gefordert, sonst dürften sie die Insel nicht betreten. Es war schon zu einer ziemlich heftigen Auseinandersetzung gekommen, als durch mein Dazwischentreten die Sache in Ordnung gebracht wurde. Ich bin überzeugt, dass Vand nur der Gewalt gewichen wäre, wenn ich nicht zum Glück zufällig auf Norderoog anwesend war. Er ist ganz der Mann, unter allen Umständen für seine Schützlinge einzutreten, und solchen Mann gebrauchen wir vor allen Dingen auf Jordsand. Norderoog ist abgelegener und weniger den Besuchen der Badegäste ausgesetzt; zudem bekümmert sich Herr Feddersen auch noch immer um Norderoog, so dass hier die Gefahr von Unregelmässigkeiten oder Ueberschreitungen der Instruktion viel ferner liegt.

Besuche der Vogelkolonien von Jordsand, Ellenbogen und Norderoog sind nicht bloss von seiten der Mitglieder des Vereins Jordsand, sondern aller Freunde unserer Vogelwelt gern gesehen, nicht bloss weil durch einen Besuch das Interesse an unseren Bestrebungen geweckt oder gefördert wird, sondern auch weil diese Besuche mit zur Kontrolle der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Wärter dienen können, falls nämlich die Besucher mir über das Gesehene, besonders über die Zahl der Nester, Eier oder Jungen einzelner Vogelarten, genaue Angaben zukommen lassen. Die Erlaubniskarten, die von mir ausgegeben werden, sind dem Wärter beim Betreten der Kolonie abzuliefern; zugleich wird gebeten, den Namen nebst Wohnort und Datum des Besuchs in eine beim Wärter ausliegende Liste einzutragen.

Aus alten Papieren.

Von Hans Egon von Gottberg in Gross-Lichterfelde.

I. Ornithologisches aus dem Jahre 1751.

In einem älteren Werke fand ich unerwartet bei der Naturbeschreibung der Mark Brandenburg eine Reihe ornithologisch interessanter Notizen. Dieses Werk, Bekmanns Geschichte der Churmark Brandenburg, ist 1751 herausgegeben und stützt sich Ornithologisches betreffend auf Fachgelehrte jener Zeit, Stadtchroniken und mündliche Mitteilungen. Als seine wichtigste Quelle nennt der Verfasser ein ornithologisches Werk eines Berliner Gymnasialdirektors, Leonard Frisch. Dieser teilte die Vögel damals in folgende zwölf Klassen ein, die wohl einem heutigen Ornithologen nicht ganz genügen würden, nämlich:

1. Kleine Vögel mit kurzen und dikken Schnäbeln Hanfkörner aufzuspalten,
2. Kleine Vögel mit dünnen Schnäbeln,
3. Die ahrten der Drosteln und Amseln,
4. Spechte und Baumhakker,
5. Heher und Elstern,
6. Raben, Krähen und Dolen,
7. Stoss- und Raubvögel bei tage,
8. Eulen und Nachtvögel,
9. Wilde und zame Hühner,
10. Wilde und zame Tauben,
11. Wilde und zame Gänse,
12. Vögel, so gern am Wasser oder wässrigen Oertern sein.

Diese Einteilung würde heutzutage schon einem nicht allzu unwissenden Laien ein Lächeln entlocken, damals nahm sie selbst ein

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: 35

Autor(en)/Author(s): Dietrich Fr.

Artikel/Article: Bericht über die diesjährigen Brutergebnisse auf Jordsand, dem Ellenbogen und Norderoog. 45-56